

Vertreter des Pastoralrates der Region, Vertreter der Mitarbeiter . . .

Und das Geld?

Der „Volksverein Mönchengladbach“ wird wesentlich finanziert durch die „Aktion Arbeitslosenabgabe Mönchengladbach e. V.“, die kurz vor dem Volksverein gegründet wurde und neben der Finanzierung des Volksvereins die Aufgabe übernommen hat, andere Arbeitsloseninitiativen zu unterstützen und Arbeitslosen zu helfen, die in persönliche Nöte geraten sind. Zudem erhält der „Volksverein Mönchengladbach“ auch unmittelbar Spendenmittel. Insgesamt wurden aus der Bevölkerung bisher zirka 350.000 DM zusammengebracht.

Auch das Bistum Aachen hat sich mit einem Betrag von 247.000 DM aus dem Solidaritätsfonds an der Finanzierung des „Volksverein Mönchengladbach“ beteiligt. Zwanzig neue Mitarbeiter können wir aus diesen Mitteln für zwei Jahre anstellen. 55.000 DM konnten wir für Investitionen verwenden.

Und schließlich bringt der Second-Hand-Shop seine Erträge. Und die Geschäfte gehen ganz gut. Die Tendenz: aufsteigend.

Beschäftigungstherapie?

Das Bedenken, im Volksverein würde nur einzelnen arbeitslosen Arbeitern oder Arbeiterinnen individuell in Form von therapeutischen Maßnahmen geholfen, scheint nicht zu greifen. Wir gehen davon aus, daß für die Mehrzahl der Bevölkerung künftig weniger Arbeit zur Verfügung stehen wird. Arbeit muß geteilt werden, sonst bleiben Millionen von Mitbürgern arbeitslos. Und das bedeutet für sie geistige und seelische Schäden von unabsehbarem Ausmaß. Das bedeutet für die Gesellschaft und auch für den Staat eine wachsende Gefährdung. Wir versuchen im Volksverein auszuprobieren, ob man nicht auch mit sehr viel weniger Arbeit, kombiniert mit einem Bildungsangebot, sinnvoll und richtig leben kann. Und wir denken, mit diesem Versuch der gesamten Gesellschaft einen Dienst zu tun.

Probleme und Konflikte um den „Volksverein Mönchengladbach“ gab und gibt es genug: mit den Handwerkern, mit der Presse;

Irritation und Ablehnung von Mitbürgern und Mitchristen, die die Aufgabe der Kirche mehr im Innenraum erkennen wollen, die gegen gesellschaftliches und gar politisches Engagement heftige Bedenken erheben und oft ihre Kirche in Formen, wie wir sie praktizieren möchten, nicht wiedererkennen können.

Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit: Arbeit und Geld teilen

Bei der Lösung des Problems der Arbeitslosigkeit scheint die Kirche mit ihren vielen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und ihren großen Betrieben besonders dazu aufgerufen zu sein, mustergültige und zeugniskräftige Modelle für das Teilen von Arbeit und Geld auszuprobieren. Andere gesellschaftliche Kräfte scheinen aufgrund politischer Gegebenheit und der eigenen Interessen nicht in der Lage dazu zu sein. Schon gibt es in der Kirche Gruppen von Priestern und Laien, die Gehaltsverzicht üben und damit ein Zeichen dafür setzen, daß es ohne eigene Verzicht in Zukunft auf keinen Fall gehen wird. Mut und Entschlossenheit sind unserer Kirche zu wünschen, in gemeinsamer Übereinkunft, die höheren Gehälter kirchlicher Mitarbeiter, besonders die Gehälter der Priester, zu kürzen und mit dem erübrigten Geld Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten für von Arbeitslosigkeit bedrohte Männer und Frauen zu schaffen.

Oswald Greim – Bernhard Simon

Kurse für Arbeitslose

Die Folgen der Arbeitslosigkeit gehen weit über finanzielle Einbußen hinaus. Gerade auch die vielen menschlichen Probleme erfordern eine seelsorgliche Begleitung und eine Solidarität, die den Arbeitslosen hilft, ihre Situation besser zu bewältigen und zu überwinden. Die Katholische Betriebsseelsorge Nürnberg hat zu diesem Zweck eigene Seminare entwickelt, die im folgenden kurz beschrieben werden.

red

Arbeitslosigkeit begegnet uns in der Betriebsseelsorge zunächst als menschliches Problem:

„Ich kann meine Miete nicht mehr bezahlen. Die Arbeitslosenhilfe reicht kaum zum Leben.“

„Der Konkurs traf mich wie eine Bombe. In ein paar Wochen hätte ich 25jähriges Betriebsjubiläum feiern können. Jetzt, in meinem Alter, ausgelaugt durch die Arbeit, habe ich doch keine Chance mehr.“

„100 Bewerbungen habe ich schon geschrieben. Ich bin doch jung und kann arbeiten. Aber ich werde nicht gebraucht. Das ist doch verrückt.“

„Seit ich zu Hause bin – jetzt über ein Jahr – wird es in der Familie immer schlimmer. Wir gehen uns nur noch auf die Nerven. Ständig gibt es Streit.“

„Hör doch auf! Es hat ja alles keinen Sinn!“
Finanzielle Schwierigkeiten, Eheprobleme, Mutlosigkeit bis hin zu Fatalismus und Verzweiflung – das sind die Symptome der Arbeitslosigkeit, die wir in zahlreichen Gesprächen zu hören bekommen.

Daß Betroffene so offen über ihre Situation reden, ist nicht selbstverständlich. Meistens versuchen sie, ihre Arbeitslosigkeit zu verbergen: „Meine Nachbarn wissen noch nicht, daß ich arbeitslos bin. Tagsüber gehe ich nicht auf die Straße.“

Warum verstecken sich Arbeitslose? Es ist die Angst vor immer noch gängigen Vorurteilen, die Angst, als arbeitsscheu zu gelten, und andererseits das sich immer mehr festsetzende Gefühl, ein Versager zu sein.

Diese Scheu, sich zur eigenen Arbeitslosigkeit zu bekennen, macht es auch uns schwer, Kontakt zu arbeitslosen Mitmenschen zu bekommen. Wenn wir versuchen, auf Pfarrerebene Arbeitslose zu einem Treffen einzuladen, ist trotz großer Werbung der Besuch minimal. Es besteht eine Scheu, gesehen zu werden.

Wir gehen deshalb einen anderen Weg: Seit 1977 bieten wir vier- bis sechsmal jährlich kostenlose Viertageskurse an in einem unserer Bildungshäuser, weg von daheim. Dadurch ist die Anonymität gesichert.

Die Werbung für diese Kurse läuft über alle Pfarrämter, alle katholischen Verbände sowie über die Zeitungen. Die meisten Teilnehmer an den Kursen kommen über kurze

Notizen in den Zeitungen auf uns zu und melden sich an. In letzter Zeit konnten wir erfreulicherweise feststellen, daß auch über Pfarrämter mehr Arbeitslose angesprochen werden als vorher. Dies ist auch darauf zurückzuführen, daß wir in den letzten Jahren, verstärkt durch Informationen über das Problem der Arbeitslosigkeit in Konventionen oder in Vorträgen in den Pfarreien, ein Problembewußtsein geschaffen haben. Wir haben dabei angeregt, daß bei der normalen Betreuungsarbeit in der Pfarrei, z. B. durch Hausbesuche, Fragen wie „Wo sind Sie beschäftigt“ oder „Gibt es in Ihrer Familie, in Ihrer Verwandtschaft, in Ihrer Nachbarschaft Arbeitslose“ routinemäßig gestellt werden.

Ablauf, Ziele und Inhalte unserer Kurse für Arbeitslose gestalten sich wie folgt:

1. Tag: *Nachmittag*

Ziele: Deutlichmachen, daß Arbeitslosigkeit vor allem eine Folge von wirtschaftlichen Fehlentwicklungen ist und nicht persönliches Versagen!

Abbau von persönlichen Schuldgefühlen.

Methoden: Motivation an Hand des Films „Mit 17 arbeitslos“. Nacharbeit des Films in kleinen Gruppen und Austausch der Kleingruppen im Plenumsgespräch.

Kurzvortrag über wirtschaftliche Ursachen der Arbeitslosigkeit; unterstützt von Folien.

Abend

Ziele: Aufbau eines Zusammengehörigkeitsgefühls und einer lockeren, freundlichen Atmosphäre.
Festigen der Gruppe!

Methoden: Spielpädagogische Ansätze.

Gemeinsames Spielen und Kommunizieren durch Impulse und Anregungen eines Spielanleiters (Gruppen- und Wettbewerbsspiele).

2. Tag: *Vormittag*

Ziele: Bewußtmachen und Reflektieren der Folgen von Arbeitslosigkeit aus dem persönlichen Erleben der

Betroffenen. Aufzeigen von gemeinsamen Lebenssituationen der Arbeitslosen.

Methoden: Durch Kleingruppen-Gespräche an Hand von Impulsfragen. Kleingruppenberichte im Plenum.

Nachmittag

Ziele: Entspannung und Freizeitgestaltung.

Verarbeiten der Berichte und Erfahrungen des Vormittags.

Methoden: Einzelgespräche bei einer Wanderung bzw. bei einem Ausflug. Integration der Kursteilnehmer im gemütlichen Beisammensein.

3. Tag: Vormittag

Ziele: Aufzeigen der Möglichkeiten und Grenzen des Arbeitsamtes.

Methoden: Forumsgespräch mit Verantwortlichen des Arbeitsamtes.

Einzelberatung mit Verantwortlichen des Arbeitsamtes.

Nachmittag

Ziele: Die Teilnehmer sollen Aufbau und Inhalt von Stellenanzeigen, Bewerbungen und von Bewerbungsgesprächen kennenlernen sowie eine Bewerbung erstellen können.

Methoden: Einführungsvortrag und Leitung der Arbeitseinheit durch einen Personalreferenten.

Analyse einer Stellenanzeige sowie einer Bewerbung in Gruppenarbeit mit Nachbesprechung.

Bewerbungsgespräche werden mit Hilfe von Rollenspielen eingeübt.

4. Tag: Vormittag

Ziele: Durch Reflexion der im Kurs gemachten Erfahrungen sollen die Teilnehmer zu neuem Engagement ermutigt werden.

Der angebotene Abschlußgottesdienst soll die der Kirche überwiegend fernstehenden Teilnehmer anregen, auch im Glauben eine Hilfe zur Daseinsbewältigung zu finden.

Methoden: Impulse und Fragen in Kleingruppengesprächen; von einigen Teil-

nehmern vorbereiteter und mitgestalteter Gottesdienst.

Für die Teilnehmer dieser Kurse, die ja über die ganze Erzdiözese verstreut sind, werden regional immer wieder Treffen angeboten. Im Großraum Nürnberg – Fürth – Erlangen finden diese Treffs mindestens monatlich statt. Wir laden zu diesen Treffen etwa 100 Arbeitslose ein. Bei den Treffen selbst sind ca. 30 Arbeitslose anwesend, wobei etwa 15 regelmäßig kommen und als fester Stamm, der zuverlässig mitarbeitet, bezeichnet werden kann, während sich die andere Hälfte aus einem wechselnden Personenkreis zusammensetzt. Auch hier geht es uns zunächst um die persönliche menschliche Begleitung: Zuhören, Enttäuschungen auffangen, Mut machen, neue Wege aufzeigen, um einen Arbeitsplatz zu finden.

Gerade diese Treffen zeigen aber:

Arbeitslosigkeit ist auch ein gesellschaftliches Problem. Arbeitslose sind Opfer einer Entwicklung und einer Gestaltung der menschlichen Arbeit, in der der Mensch eben nicht mehr Mittelpunkt ist, sondern oft zum bloßen Werkzeug degeneriert, das achtlos zur Seite geschoben wird, wenn man es nicht mehr braucht. Nach der Katholischen Soziallehre haben alle anderen Faktoren des wirtschaftlichen Lebens der menschlichen Arbeit zu dienen: „Die in der Gütererzeugung, der Güterverteilung und in den Dienstleistungsgewerben geleistete menschliche Arbeit hat den Vorrang vor allen anderen Faktoren des wirtschaftlichen Lebens, denn diese sind nur werkzeuglicher Art.“ (Gaudium et spes Nr. 67, 1.)

Der Arbeitslose erfährt deutlich, daß dieses Postulat nicht verwirklicht ist. Er fühlt sich darüber hinaus zusätzlich bestraft, wenn auch die Sozialleistungen gekürzt werden sollen. So kam es zu lebhaften Diskussionen über die Kürzungsabsichten der Bundesregierung beim Arbeitslosengeld, bei der Arbeitslosenhilfe und anderen Leistungen nach dem Arbeitsförderungsgesetz. Aus diesen Diskussionen entstanden Aktionen: Unterschriftensammlung gegen diese Absichten, Schreiben an die politisch Verantwortlichen, Gespräche mit Vertretern der Parteien.

Es geht uns bei solchen Aktionen vor allem um die Interessenvertretung der Arbeitslosen gegenüber der Öffentlichkeit innerhalb und außerhalb der Kirche, besonders auch gegenüber dem Arbeitsamt. So stehen wir zur Zeit mit der Stadt Nürnberg in Kontakt wegen eines Ausweises für Arbeitslose, der Vergünstigungen beim Besuch der städtischen Einrichtungen und der städtischen Nahverkehrsmittel beinhalten soll. Gegenüber dem Arbeitsamt vertreten wir die Interessen der Arbeitslosen, indem wir Erfahrungen, die von mehreren Personen gemacht wurden, als Beschwerden dort vorbringen und Vorschläge zur Beseitigung machen. Momentan beschäftigen wir uns mit der Regelung der Vorschüsse und der Antragsannahme.

Bei solchen Einzelaktionen bilden sich kleine Teams, die diese Projekte verfolgen, Briefe formulieren und mit denen wir die Antwortschreiben durchsprechen und weiterplanen.

Wir haben festgestellt, daß solche Aktivitäten auch für das Selbstwertgefühl der Arbeitslosen von Bedeutung waren. „Wir haben Gehör gefunden. Wir haben mit Stadträten gesprochen. Wir wurden ernst genommen. Wir sind doch noch wer.“

Neben dieser direkten Arbeit mit Arbeitslosen liegt eine große Aufgabe in der Bewußtseinsbildung der Nichtbetroffenen. In Gesprächen, Vorträgen, Diskussionen, Gottesdiensten machen wir auf die Probleme arbeitsloser Mitmenschen aufmerksam. Wir stellen fest, daß die wenigsten sich in die Lage der Betroffenen hineinversetzen können und sich oft gar nicht vorstellen können, wie zermürbend es ist, ohne Arbeit zu sein. Doch nur wenn eine breite Öffentlichkeit erkennt, daß Arbeitslosigkeit ein schweres menschliches Problem ist mit verheerenden Folgen für den Einzelnen und die Gesellschaft, wird man bereit sein, mit allen Kräften gegen dieses Problem anzugehen. Nur wer betroffen ist, wird helfen.

Wolfgang Öhmt – Oswald Greim

Aus der Tätigkeit der Katholischen Betriebsseelsorge Nürnberg

Kontaktnahme zur Arbeiterschaft, meist über Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre, Kennenlernen und solidarisches Mittragen ihrer Sorgen und Probleme und die Verbesserung des Verständnisses für die Arbeiter bei anderen Gruppen in der Kirche – das sind die vorrangigen Ziele der Betriebsseelsorge Nürnberg. red

Von März bis Mai 1984 fanden Betriebsratswahlen statt; dies war der aktuelle Anlaß, daß sich evangelische und katholische Seelsorger zusammen mit Arbeitern, Betriebsräten und Gewerkschaftsvertretern im Pfarrsaal einer Pfarrei im Nürnberger Süden trafen.

Eingeladen hatten zu diesem Gespräch die Katholische Betriebsseelsorge Nürnberg und das Amt für Industrie- und Sozialarbeit der evangelischen Landeskirche Bayern.

Der Nürnberger Süden ist von der metallverarbeitenden Industrie geprägt. – Fabriken, Arbeitersiedlungen, Rangierbahnhof, Gaswerk – schlechte Luft, Ruß, Lärm, Verkehr – und mitten drin der Mensch als Arbeiter – und die Kirche?

Die Arbeiter und Betriebsräte berichteten von ihren Situationen in den Betrieben; der Tarifkonflikt zur 35-Stunden-Woche stand bevor; Entlassungen waren in jedem Betrieb vorgenommen worden; Rationalisierungsfirmen waren in einigen Betrieben und machten ihre „Studien“. Angst sprach aus vielen Berichten, die von den Arbeitern vorgetragen wurden.

Die Seelsorger hörten zu, fragten nach, lernten!

Die Arbeiter und ihre gewählten Vertreter erlebten, daß sie eingeladen, angehört und ernst genommen werden.

Es ging uns bei diesem Treffen darum, die Fremdheit zwischen Arbeiterschaft und Kirche zu überwinden. So sagten einige Arbeiter eines metallverarbeitenden Betriebes vor der Veranstaltung: „Ich wußte gar nicht,